



Abschlussklärung von Tsukuba

Treffen der G7-Minister für Wissenschaft und Technologie in Tsukuba, Ibaraki

15.-17. Mai 2016

Einleitung

Wir, die Wissenschafts- und Technologieminister von Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, den USA und dem Vereinigten Königreich und der EU-Kommissar für Forschung, Wissenschaft und Innovation sind vom 15. bis 17. Mai in der Stadt Tsukuba, Präfektur Ibaraki, zusammengekommen.

Wir haben die grundlegende Bedeutung von Wissenschaft, Technologie und Innovation (WTI) für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung und für die Auseinandersetzung mit globalen Herausforderungen in Bereichen wie Gesundheit, Energie, Landwirtschaft und Umwelt anerkannt. Wir haben hervorgehoben, dass WTI zur Entwicklung nachhaltiger, inklusiver Gesellschaften beitragen sollte.

Wir sind der Meinung, dass die Gesellschaft als Ganzes von WTI profitieren sollte und dass deren Wirkung mithilfe der Digitalisierung und des Einsatzes des Internets der Dinge (IoT) und der Weiterentwicklung von Basistechnologien wie Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) und Künstlicher Intelligenz (KI) beschleunigt werden sollte. Japan hat das Ziel, dass WTI zum Nutzen aller sein soll, aufgegriffen und das Konzept „Society 5.0.“ erarbeitet, das auf eine inklusive, prosperierende Gesellschaft zielt, in der die Bürger im Zentrum der wissenschaftlich-technologischen Entwicklung stehen.

Derzeit stehen wir vor langfristigen und anhaltenden globalen Herausforderungen wie einer zunehmend alternden Bevölkerung, Chancenungleichheit von Männern und Frauen und großen Bedrohungen im Energie- und Umweltbereich. Angesichts der Erfahrung des großen Erdbebens in Ostjapan sind wir uns bewusst, wie wichtig es insbesondere ist, die Widerstandskraft von Gesellschaften gegenüber Bedrohungen und Katastrophen zu stärken. Zudem wird die Kluft zwischen den Teilen der Gesellschaft, denen es gut geht, und denjenigen, die zurück bleiben, sowohl innerhalb der einzelnen Länder als auch im internationalen Vergleich immer größer. Wir haben anerkannt, dass insbesondere IKT-gestützte WTI großes Potenzial birgt, Wohlstand für alle zu ermöglichen, unabhängig von Alter, Geschlecht, Sprache oder Region. Daher fühlen wir uns dem Ziel der inklusiven Innovation verpflichtet.

Weiterhin sind wir der Meinung, dass „Open Science“ die Art der Durchführung von Forschung und Entwicklung (FuE) verändern kann, wobei neue Erkenntnisse zu einer wesentlich größeren globalen Zusammenarbeit und einem viel breiteren Spektrum an Teilnehmern und Akteuren führen. Wir haben auch die Bedeutung von „Open Science“ als Triebfeder für mehr Inklusion in FuE anerkannt, so etwa für das Entstehen der Bürgerforschung („Citizen Science“).



Zur Behandlung dieser Themen haben wir beschlossen, dass die Grundsätze von „Inclusive Innovation“ und „Open Science“ sich in jedem unserer spezifischen WTI-Schwerpunktbereiche widerspiegeln sollten: Globale Gesundheit, Geschlechtergerechtigkeit und Personalqualifizierung für WTI, Zukunft der Meere und Ozeane sowie Saubere Energie. Um die größte Wirkung zum Nutzen unserer Gesellschaften zu erzielen, haben wir uns für eine Zusammenarbeit zwischen den G7-Ressortgruppen ausgesprochen und wollen auch in enger Abstimmung mit anderen Ministerien unsere Arbeit vorantreiben.

Wir begrüßen, dass das nächste Treffen der Minister für Wissenschaft und Technologie der G7 im kommenden Jahr in Italien stattfinden wird.

Wir haben heute diese Abschlusserklärung angenommen und übergeben sie den Staats- und Regierungschefs für ihr G7-Gipfeltreffen am 26. und 27. Mai in Ise-Shima.



1: Globale Gesundheit – Gesundheitsversorgung und Wissenschaft und Technologie:

Förderung des „Aktiven Alterns“ in einer alternden Gesellschaft und von FuE zu vernachlässigten Tropenkrankheiten (NTDs) und armutsbedingten Infektionskrankheiten (PRDs)

Wir haben festgestellt, dass Gesundheitsfragen zu den drängendsten globalen Problemen gehören und dass WTI bei deren Bewältigung eine wichtige Rolle spielen sollte.

Neben den G7-Ländern sehen sich auch viele Schwellenländer mit der Herausforderung einer rasch alternden Gesellschaft konfrontiert. Wir haben anerkannt, dass der wissenschaftsbasierten Innovation bei der Auseinandersetzung mit den drängendsten dieser Probleme eine wichtige Rolle zukommt, auch im Hinblick auf gesellschaftliche Systeme, die Gesundheit im hohen Alter und eine gute Qualität der Pflege fördern.

Außerdem sind wir uns der globalen Gesundheitsrisiken infolge von Infektionskrankheiten zunehmend bewusst und haben daher beschlossen, Kooperationsstrategien und -maßnahmen beispielsweise zur gemeinsamen Bekämpfung von NTDs und PRDs schneller umzusetzen.

Wir haben zudem die Bedeutung eines abgestimmten Vorgehens bei der Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse für die Bekämpfung von Antibiotikaresistenzen (AMR), einer der größten Herausforderungen auf dem Gebiet der Gesundheitssicherheit, bestätigt, die bereits bei dem G8-Wissenschaftsministertreffens 2013 in London hervorgehoben wurde.

◆ 1-1: Förderung von FuE zu Altern und Altenpflege

Wir haben anerkannt, wie wichtig es ist, zur Förderung des aktiven Alterns in der Gesellschaft beizutragen, sodass jeder alte Mensch weiterhin entsprechend den eigenen Fähigkeiten und Interessen aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen kann. Wir waren uns auch der wichtigen Rolle der WTI im Rahmen sinnvoll gestalteter Gesundheitsversorgungssysteme für ältere Menschen bewusst, wozu auch Prävention, frühe Diagnose, Behandlung, Unterstützung und Versorgung bei altersbedingten Gesundheitsproblemen sowie inklusionsfördernde gesellschaftliche und infrastrukturelle Rahmenbedingungen gehören. Unser Ziel ist es zudem, das Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil in der Mitte des Lebens zu stärken, der es den Menschen ermöglicht, im Alter länger selbständig, gesund und aktiv zu bleiben.

Wir haben erneut die Bedeutung der Hirnforschung hervorgehoben, die uns helfen kann, die Mechanismen altersbedingter Funktionsstörungen des Hirns wie Demenz besser zu verstehen und zu bewältigen. Eine stärkere internationale Zusammenarbeit bei dieser Forschung sollte gefördert werden. Wir haben auch festgestellt, dass Grundlagenforschung und die Entwicklung innovativer Technologien für ein dynamischeres Verständnis der Hirnfunktionen gefördert werden sollten. Weiterhin haben wir anerkannt, dass ein stärker integrierter Ansatz in der medizinischen Versorgung und dem Einsatz der



Robotik nicht nur zum Wohlbefinden und zur Lebensqualität älterer Menschen beitragen könnte, sondern auch in erheblichem Maße zur Entlastung der Pflegenden. Wir beschließen daher,

- i. die Empfehlung der gemeinsamen Erklärung der G7-Wissenschaftsakademien zum Thema Gehirn zu unterstützen, die von diesen bei ihrer Sitzung 2016 angenommen wurde und besagt, dass nachhaltige Forschung und internationale Kooperation zu grundlegenden Aspekten der Hirnfunktion (u. a. Hirnfunktionsstörungen wie Demenz) durch Erfassung der FuE-Programme gefördert, und außerdem internationale interdisziplinäre Forschungsanstrengungen beschleunigt und neue Technologien entwickelt werden sollen;
- ii. Open Science und den Austausch von Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung, z.B. Daten und Publikationen im Bereich der Hirnforschung zu altersbedingten Problemen zu fördern; und
- iii. über den Austausch bewährter Ansätze für ein aktives Altern voneinander zu lernen, damit durch Verbindung von sozialwissenschaftlicher Forschung mit medizinischer Versorgung, IKT und Assistenzrobotern sichergestellt werden kann, dass ältere Menschen weiterhin aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und die familiäre und gesellschaftliche Belastung reduziert wird.

◆ **1-2: Förderung von FuE zu NTDs und PRDs**

Auf dem Treffen der G7-Wissenschaftsminister 2015 wurde festgestellt, dass für die Auseinandersetzung mit dem Thema NTDs und PRDs ein Kooperationsrahmen erforderlich ist. Wir haben die Empfehlungen der G7-Gruppe zu NTDs/PRDs (siehe Anhang 1) begrüßt, die konkrete Maßnahmen benennen, um bei der von den G7 zugesagten besseren Koordinierung von FuE zu NTDs und PRDs voranzukommen. Wir begrüßen die Fortschritte der Gruppe und beschließen insbesondere,

- i. an der Erfassung der FuE-Aktivitäten zu NTDs und PRDs als Grundlage für eine leichtere Koordinierung und gemeinsame Nutzung von Informationen und Daten zu arbeiten;
- ii. Informationen und Daten zu einschlägiger staatlich geförderter Forschung zu NTDs und PRDs frei verfügbar und für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen;
- iii. die Interoperabilität einschlägiger Daten und Informationen zu FuE-Maßnahmen zu verbessern; und
- iv. die Expertengruppe als künftige Arbeitsgruppe beizubehalten, um G7-Maßnahmen in diesem Bereich voranzutreiben, indem z. B. Möglichkeiten zur Unterstützung des Aufbaus von FuE-Kapazitäten in Endemiegebieten geprüft werden.



2: Geschlechtergerechtigkeit und Personalqualifizierung für WTI:

Ausbau der Beteiligung von Frauen an WTI und Qualifizierung der nächsten Generation globaler Spitzenakteure

◆ 2-1: Ausbau der Beteiligung von Frauen an WTI

Wir haben die Bedeutung der beim G7-Gipfel in Elmau verabschiedeten „G7-Prinzipien zur Stärkung der unternehmerischen Selbstständigkeit von Frauen“ anerkannt. Um eine stärkere Beteiligung und führende Rolle von Wissenschaftlerinnen, Forscherinnen und Ingenieurinnen im WTI-Bereich zu erreichen, haben wir bekräftigt, dass es wichtig ist, institutionelle Veränderungen und politische Rahmenbedingungen zu fördern, in denen Frauen gleichberechtigt ihre Fähigkeiten voll entfalten und nutzen und ihre Karrierechancen verbessern können. Außerdem haben wir die Bedeutung der Förderung internationaler Netzwerke von Forscherinnen, Ingenieurinnen und Studentinnen anerkannt. Wir beschließen,

- i. die internationale Vernetzung von Forscherinnen, Wissenschaftlerinnen, Ingenieurinnen und Studentinnen zu unterstützen;
- ii. geschlechtsspezifische Klischees und Ungleichheiten, die nur allzu häufig bei Studium und Arbeit im MINT-Bereich zu finden sind, zu beobachten und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen;
- iii. uns über bewährte Verfahren zur Förderung von Unternehmerinnen, Forscherinnen und Ingenieurinnen in wissenschafts- und technologieorientierten Unternehmen und Organisationen auszutauschen; und
- iv. Rahmenbedingungen in Politik und Arbeitsumfeld zu schaffen, die Frauen Chancengleichheit bieten, so dass sie ihre Fähigkeiten einbringen, ihre Karrieremöglichkeiten verbessern und ihren vollen Beitrag im WTI-Bereich leisten können.

◆ 2-2: Qualifizierung der nächsten Generation globaler WTI-Spitzenakteure

Wir haben bekräftigt, wie wichtig es ist, die Talente und Fähigkeiten der Nachwuchskräfte im Bereich WTI zu fördern. Vor dem Hintergrund der Diskussion beim G7-Bildungsministertreffen in Kurashiki, Präfektur Okayama, haben wir uns gemeinsam dazu verpflichtet, Exzellenz in der MINT-Bildung zu fördern, und wir haben die Bedeutung internationaler Austauschmaßnahmen und Mobilitätsprogramme für alle Studierenden und Forschenden für die Heranbildung von Spitzenkräften mit einer globalen Perspektive anerkannt. Daher beschließen wir,

- i. uns über gute Praxis in der MINT-Bildung auszutauschen;
- ii. Möglichkeiten für die Koordinierung von Führungskräfteprogrammen zu identifizieren, welche die Bedürfnisse und Interessen von Forschern und Forscherinnen gleichermaßen berücksichtigen, und künftigen Spitzenkräften internationale Erfahrungen zu ermöglichen; und



- iii. verstärkt allen Studierenden und Forschenden Möglichkeiten zu eröffnen, in globalen Teams mitzuwirken, die sich mit gesellschaftlichen und globalen Herausforderungen auseinandersetzen, etwa durch die Förderung gemeinsamer Programme der G7-Staaten.

Wir gehen davon aus, dass unsere Maßnahmen die Aktivitäten internationaler wissenschaftlicher Beratungsgremien wie der Global Young Academy (GYA) unterstützen und voranbringen werden.



3: Die Zukunft der Meere und Ozeane:

Wissenschaftsbasierte Bewirtschaftung, Bewahrung und nachhaltige Nutzung der Ozeane, Meere und marinen Ressourcen

Die Meere und Ozeane verändern sich rasch und erwärmen sich; marine Lebensräume werden übernutzt und zerstört, der Säuregehalt des Meeres erhöht und der Sauerstoffgehalt reduziert. Die Gesundheit der Ozeane wurde zu Recht als wesentlicher Aspekt der wirtschaftlichen Entwicklung erkannt und als 14. Ziel der Vereinten Nationen für eine nachhaltige Entwicklung (SDG 14)* gewürdigt. Trotz dieses Erfolgs wird das Meeresinnere zu einem großen Teil nicht ausreichend beobachtet. In Anbetracht des Vorgenannten ist es aus unserer Sicht entscheidend, wesentlich aussagekräftigere wissenschaftliche Erkenntnisse zu erarbeiten, die für die Bewertung der heutigen Veränderungen und ihrer Auswirkungen auf die Wirtschaft erforderlich sind. Wir müssen zudem geeignete Maßnahmen entwickeln, um die nachhaltige Nutzung der Meere und Ozeane voranzutreiben. Wir begrüßen daher den Fortschritt und die Empfehlungen der G7-Expertengruppe zur Zukunft der Meere und Ozeane (siehe Anhang 2).

Um die Erreichung des 14. Ziels für eine nachhaltige Entwicklung (SDG 14) und anderer einschlägiger Ziele sowie die Ziele entsprechender Konventionen zu unterstützen, befürworten wir folgende Maßnahmen:

- i. Die Entwicklung einer Initiative zur verbesserten globalen Beobachtung der Meere und Ozeane etwa für die Überwachung des Klimawandels und der marinen Artenvielfalt, z. B. im Rahmen des globalen Argo-Netzwerks und anderer Beobachtungsplattformen, unter vollumfänglicher Berücksichtigung und Abstimmung mit laufenden Beobachtungsaktivitäten;
- ii. Ein verbessertes Meeresbewertungssystem im Rahmen des Regular Process der VN für die gemeinsame Beurteilung des Zustandes der Meere, wobei nach einem regulären Zeitplan gearbeitet wird, der es ermöglicht, Strategien für nachhaltiges Management innerhalb der Gruppe der G7 und darüber hinaus zu entwickeln und umzusetzen;
- iii. Die Unterstützung von Open Science und die Verbesserung der Infrastruktur für den globalen Datenaustausch, um sicherzustellen, dass ein breites Spektrum an Meeresdaten auffindbar, verfügbar und kompatibel ist;
- iv. Die Stärkung kooperativer Ansätze, um die abgestimmte und kohärente Entwicklung regionaler Beobachtungskapazitäten und Wissensnetzwerke zu befördern, wozu auch die Förderung des Kapazitätsaufbaus in den Entwicklungsländern zählt; und
- v. Eine verstärkte politische G7-Kooperation durch die Identifikation zusätzlich erforderlicher Maßnahmen für eine verbesserte routinemäßige Meeresbeobachtung in der Zukunft.

Wir sind übereingekommen, die Expertengruppe als künftige Arbeitsgruppe beizubehalten, um die Arbeit der G7 auf diesem Gebiet voranzutreiben.

* SDG 14: Ozeane, Meere und Meeresressourcen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung erhalten und nachhaltig nutzen



Zwischenzeitlich haben wir, wie beim G7-Wissenschaftsministertreffen 2015 in Berlin verabredet, den Stand der Forschung zur Meeresvermüllung (einschließlich Plastikmüll) und der Umweltauswirkungen des Tiefseebergbaus betrachtet und diskutiert. Dabei haben wir insbesondere erneut die Bedeutung unserer wissenschaftlichen Arbeit für ein besseres Verständnis des Ausmaßes und der Auswirkungen der Meeresvermüllung bestätigt, die uns dabei unterstützt, die im Rahmen des G7-Umweltministertreffens in Toyama identifizierten prioritären Maßnahmen umzusetzen.



4: Saubere Energie – Entwicklung innovativer Energietechnologien:

Förderung von Initiativen zur Entwicklung und Einführung innovativer Technologien in Hinblick auf 2050

Im Rahmen des G7-Wissenschaftsministertreffens 2015 in Berlin bestätigten wir unsere Absicht, die Anstrengungen, Kooperation und Transparenz in der Energieforschung zu verstärken, um den dringend erforderlichen technischen Fortschritt hin zu sauberer Energie zu beschleunigen. Wir haben erneut bestätigt, dass eine Reduzierung der CO₂-Emissionen in Wirtschaft und Gesellschaft Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung ist. Wir müssen daher die Entwicklung und Einführung innovativer, sauberer Energietechnologien beschleunigen. In dem Übereinkommen von Paris, das als Ergebnis der 21. UN-Klimakonferenz (COP 21) beschlossen wurde, heißt es: „Die Beschleunigung, Förderung und Ermöglichung von Innovationen ist von entscheidender Bedeutung für eine wirksame und langfristige weltweite Reaktion auf die Klimaänderungen und für die Förderung des Wirtschaftswachstums und der nachhaltigen Entwicklung“. Wir haben anerkannt, dass die Initiative „Mission Innovation“ ein geeignetes Instrument ist, um die Verwirklichung dieses Ziels zu beschleunigen.

Unter Berücksichtigung der Diskussion beim G7-Energieministertreffen in Kitakyushu haben wir beschlossen, Informationen über FuE im Bereich saubere Energie (Clean Energy) auszutauschen und künftig die internationale Forschungskooperation in diesem Bereich zu fördern.

Wir befürworten daher die folgenden Maßnahmen:

- i. Die Förderung von FuE und den Austausch von Informationen zu sauberen Energietechnologien in Übereinstimmung mit der Initiative „Mission Innovation“; und
- ii. Die Nutzung bestehender internationaler Strukturen, um Informationen zu Technologien auszutauschen und mögliche FuE-Kooperationen zu besprechen.



5: Inklusive Innovation – Inklusion als Querschnittsaufgabe der Innovationspolitik:

Vereinbarkeit von wirtschaftlichem Wachstum und sozialer Gerechtigkeit

Wissenschaft und Technologie sollten Schlüsselinstrumente in der Entwicklung eines nachhaltigen Wirtschaftswachstums in Entwicklungs- und Schwellenländern sein; zu oft allerdings führen Initiativen, die mit externer Hilfe und in bester Absicht durchgeführt werden, nicht zu einer sozialverträglichen Entwicklung. Des Weiteren klafft in den Industrienationen eine immer größere Lücke zwischen denjenigen, die von Innovationen profitieren, und denjenigen, die an diesen Entwicklungen nicht teilhaben. Zudem sollten Wissenschaft und Technologie die Widerstandskraft der Gesellschaften gegenüber Bedrohungen und Katastrophen stärken.

Wir haben im Rahmen unseres Treffens die Bedeutung der „inklusive Innovation“ (Inclusive Innovation) als Ansatz zur Lösung dieser Probleme betont, wobei wir Diversität und den Zugang zu digitaler Kompetenz als kritisch für die Beförderung inklusiver Innovation erachten. Wenn wir dies erreichen, könnten Innovationen in Wirtschaft und Gesellschaft eine Vielzahl von Vorzügen bieten und befördern und die Widerstandskraft gegenüber Bedrohungen und Katastrophen auf der ganzen Welt stärken.

Um das Ziel der inklusiven Innovation zu erreichen, beschließen wir, neue Initiativen und Ansätze zu fördern und über geeignete Wege der internationalen Zusammenarbeit zu beraten. Wir wollen uns auch dafür einsetzen, dass die kommende Generation von Forschern, Ingenieuren und Unternehmern in zukünftigen Aktivitäten den Aspekt der Inklusion berücksichtigt.

Wir befürworten die folgenden Maßnahmen:

- i. Den Austausch bewährter politischer Instrumente (z.B. Preise und Wettbewerbe) zum Thema Inklusive Innovation, insbesondere solche, die sich mit globalen Herausforderungen wie Infektionskrankheiten, Meere und Ozeane, Energie, Ernährungssicherheit, Katastrophenschutz und -vorsorge befassen, durch die Annahme gemeinsamer Innovationsgrundsätze;
- ii. Die Identifikation spezifischer Bedarfe an inklusiven Innovationslösungen und die Unterstützung der Entwicklung nachhaltiger Geschäftsmodelle, um Wissenschaft und Privatwirtschaft in den G7-Staaten und in den Entwicklungsländern zu mobilisieren;
- iii. Den Ausbau der Möglichkeiten für Studierende und Forschende, in globalen Teams zu arbeiten, um inklusive Innovation voranzubringen;
- iv. Die Entwicklung digitaler Kompetenzen und die Verbesserung des Zugangs zu digitalen Dienstleistungen (einschließlich öffentlicher Dienstleistungen), um soziale Hürden für Innovation abzubauen; und
- v. Die Förderung von Wissensaustausch und internationaler Kooperation, um durch Nutzung von Wissenschaft und Technologie die Widerstandskraft der Gesellschaft gegenüber Bedrohungen und Katastrophen zu stärken.



6: Open Science – Aufbruch in ein neues Zeitalter der Wissenschaft:

Implementierung des neuen Rahmens für Forschung und das Gewinnen, Teilen und Nutzbarmachen von Wissen durch Offenheit

Open Science ermöglicht den breiten und direkten Zugang zu Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung (z.B. wissenschaftlichen Publikationen und entsprechenden Datensätzen) und deren Nutzung nicht nur für Wissenschaftler an Hochschulen, sondern auch allgemein für die Privatwirtschaft und die interessierte Öffentlichkeit. Kontinuierliche Investitionen der Regierungen und anderer Akteure, wie etwa des Globalen Verbunds von Erdbeobachtungssystemen (GEOSS) der Group on Earth Observations, in geeignete Infrastrukturen und Dienste für die Erhebung, Auswertung, Erhaltung und Weitergabe von Daten sind für den Fortschritt im Bereich Open Science von fundamentaler Bedeutung. Diese Systeme und Dienste bieten einen neuen Forschungsansatz und schaffen somit die Voraussetzungen für neue wissenschaftliche Entwicklungen und erhöhen die Rendite staatlicher Investitionen in Forschung. Wir unterstützen diesen Ansatz und haben beschlossen, Open Science zu fördern und dabei die spezifischen Eigenheiten einzelner Forschungsbereiche zu berücksichtigen.

In den letzten Jahren ist eine Vielzahl an Herangehensweisen an Open Science in verschiedenen Ländern und Organisationen und in unterschiedlichen Wissenschaftsbereichen entstanden. Wir sehen daher einen wachsenden Bedarf an gemeinsamen, internationalen Grundsätzen für Open Science, die über den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen und Open Data praktisch umgesetzt werden müssen. Zudem sehen wir die Bedeutung einer stärkeren Basis zur Unterstützung von Open Science; dazu gehören Anreize für Wissenschaftler und Einrichtungen, Unterstützungssysteme und Personalkapazitäten. Wir sehen die Notwendigkeit, den Zugang voranzutreiben, wobei Datenschutz und Datensicherheit, legitime Eigentumsrechte, unterschiedliche rechtliche und ethische Prinzipien sowie die globale Wettbewerbsfähigkeit und andere legitime Interessen berücksichtigt werden müssen.

Wir befürworten die folgenden Maßnahmen:

- i. Die Einrichtung einer Arbeitsgruppe zum Thema Open Science mit dem Ziel, sich über politische Ansätze in diesem Bereich auszutauschen, unterstützende Anreizstrukturen zu betrachten und bewährte Vorgehensweisen für die Förderung eines verstärkten Zugangs zu den Ergebnissen öffentlich geförderter Forschung zu benennen, einschließlich wissenschaftlicher Daten und Veröffentlichungen, gegebenenfalls in Abstimmung mit der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) und der Research Data Alliance (RDA) sowie anderen relevanten Gruppen; und
- ii. Die Förderung internationaler Koordination und Kooperation zur Entwicklung geeigneter Technologien und Infrastrukturen einschließlich digitaler Netze sowie personeller Ressourcen für den effektiven Einsatz von Open Science zum Nutzen aller.